

Warum Empathie schaden kann

Empathie soll vor einer Gesellschaft bewahren, in der jeder nur auf seinen eigenen Vorteil bedacht ist und sich nicht um das Leid anderer schert. Kognitionswissenschaftler Fritz Breithaupt sieht das anders. Er hat ein Buch darüber geschrieben, dass Empathie auch negativ sein kann: „Die dunklen Seiten der Empathie“. Ein Interview.

(1) Was genau haben Sie gegen Empathie?

Fritz Breithaupt: Die Hoffnungen, die sich an sie knüpfen, sind verkehrt. Empathie macht uns nicht zu besseren Menschen. Sie kann uns dabei helfen, andere besser zu verstehen. Aber sie führt nicht dazu, dass wir anderen helfen, wenn
5 diese in Not sind.

(2) Oft wird das „Empathie-Defizit“ unserer Epoche beklagt.

Empathie wird heute oft beschworen, als sei sie so etwas wie die Rettung der Menschheit. Natürlich verbirgt sich dahinter eine wunderbare und wichtige Hoffnung: dass es möglich ist, über die Grenzen aller möglichen Unterschiede hinweg
10 weg Brücken zu schlagen, mitmenschlich zu handeln. Empathie kann das in bestimmten Fällen auch einlösen, aber sie ist eine sehr ambivalente Angelegenheit. Ein imposantes Beispiel dafür ist die deutsche Flüchtlingspolitik.

(3) Inwiefern?

Man hat die Willkommenskultur, die anfängliche Begeisterung über die Flüchtlinge, für Empathie gehalten. Ich glaube aber, das beruht auf einer 19. In
15 sehr vielen Fällen haben sich die Menschen nämlich nicht mit den Flüchtlingen empathisch auseinandergesetzt, sondern sich mit den Heldenfiguren, den Rettern identifiziert. Es ging mehr darum, sich selbst für die eigene Großherzigkeit auf die Schulter zu klopfen, als zu sehen, wer sind diese Menschen, was ist
20 ihr Schicksal, was wollen sie? Das Problem ist, dass sich an die Menschen, denen man auf diese Weise helfen will, dann viele Erwartungen knüpfen. Sie sollen sich als dankbar erweisen. Sie sollen etwas aus dem Geschenk der vermeintlichen Empathie machen, zum Beispiel auf der Stelle integriert sein.

(4) Dass es überhaupt zu Deutschlands offenen Grenzen kam, liegt Ihrer 25 Meinung nach an einem Missverständnis.

Es ist natürlich nur Spekulation, niemand weiß schließlich, was genau Angela Merkel dazu bewog, die Grenzen zu öffnen. Aber ein paar Wochen vorher hatte sie einen öffentlichen Auftritt, bei dem sie mit einem Flüchtlingsmädchen sprach.
Es erzählte, ihre Familie werde abgeschoben. Die Kanzlerin erklärte ihr, dass
30 Deutschland eben nicht alle aufnehmen könne. Kurz darauf weinte das Mädchen. Angela Merkel wollte es trösten. Es gebe gar keinen Grund für Tränen, sie habe das doch sehr schön vorgetragen.

(5) Sie habe das doch prima gemacht, sagte Merkel.

Exakt. Daraufhin sprang der Moderator sehr paternalistisch ein und belehrte die

35 Kanzlerin, es gehe doch nicht darum, wie das Mädchen das vorgetragen habe,
sondern um das Schicksal dahinter. Und Merkel fühlte sich sichtlich ertappt und
beeilte sich, ihm beizupflichten. Sie hatte einen empathischen Fehlgriff getan:
falsch eingeschätzt, warum das Mädchen weinte. Und ich frage mich, ob nicht
40 genau diese Situation sie dazu gebracht haben könnte, das später noch mal
revidieren zu wollen. Man will schließlich nicht als empathielos dastehen, schlim-
mer noch: als jemand, der falsche Empathie hat, also nicht versteht, was andere
Menschen fühlen.

**(6) Ist Empathie nicht eigentlich auch ein ziemlich kleines Gefühl? Im
Grunde geht es wohl doch immer nur um einen selbst.**

45 In der Tat ist Empathie eigentlich sehr egoistisch. Es geht darum, was wir fühlen,
wenn wir uns in andere Menschen hineinversetzen. Das eigene Gefühl steht im
Mittelpunkt. Es ist wie eine Droge, sich in jemand anderen hineinzufühlen. Jeder
Kinofilm funktioniert so, jeder gute Roman.

**(7) Und was soll man nun machen Ihrer Meinung nach? Weniger Empathie
empfinden?**

50 Ich finde, was wir vor allem brauchen, ist Neugierde. Wir sollten neugierig sein
auf andere. Nicht nur wissen wollen, wie sich ein anderer fühlt, weil das so
aufregend ist für uns, sondern uns wirklich für andere interessieren.

naar: www.sueddeutsche.de, 03.02.2017